

Gutsbesitzer förderte Schule und Kirchbau

ERINNERUNG In Bottrop-Grafenwald ist ein Platz nach dem Gemeindeförderer Franz May benannt worden. Was der Kaufmann und Mäzen für den Ort am Rand des Ruhrgebiets leistete, haben Mitglieder des Heimatvereins erforscht.

Wenn die Grafenwälder von »use Kiärksken« sprechen, schwingt eine Begeisterung mit. Dabei steht die kleine alte Kirche längst nicht mehr. Aber die dankbare Erinnerung begleitet auch die vor 46 Jahren neu erbaute Kirche und blickt auf diejenigen zurück, dem die Gemeinde Heilige Familie in Bottrop-Grafenwald viel verdankt: Franz May, der von 1847 bis 1906 lebte.

Jetzt trägt ein Platz seinen Namen. Nicht groß und nicht herausgehoben ist der lange unbenannte Buswendeplatz. Durch die Lage an einer Straßenkreuzung hat der Franz-May-Platz eine Verweiskfunktion. Und wirklich ist es so, dass er zwei öffentliche Einrichtungen des Ortsteils verbindet, ohne die seine Entwicklung zu einem eigenen Stadtteil nicht möglich gewesen wäre: Durch seinen Antrag bei den Behörden erwirkte May die Einrichtung einer eigenen Schule 1876, die durch ihren Namen »Schule zu Grafenwald« (1892) den südlichen Abschnitt der Bauerschaft Holthausen abseits der Dorfmitte bezeichnete.

Doch ohne die 1899 geweihte Kirche, die die hauptsächlich aus Arbeitern und Köttern bestehende Bevölkerung ohne die kräftige finanzielle Unterstützung und Grundstückstiftung des Kaufmanns und Gutsbesizers May allein nur schwerlich hätte bezahlen können, wäre diese Benennung wohl nicht so folgenreich gewesen, denn jetzt bildete sich um die geistige Mitte eine prägende Identität heraus.

»We sind nech stolt in Groafenvold, män op dat Kiärksken sind we stolt, da könnt jit nicks dran maken«, dichtete der Lehrer Karl Wessels zum 25-jährigen Kirchweihjubiläum 1924 in



Die Mitglieder des Arbeitskreises Grafenwald feierten mit »Gastpastor« Raymond Sobakin die Segnung des Franz-May-Platzes, der bei der Grafenwalder Schule liegt.

Foto: Noçon

seinem Lied, das zur Hymne des Ortsteils wurde und das jeder Grafenwälder mitsingen kann.

Aber, ist der Stifter noch bekannt? Der »Arbeitskreis Grafenwald« im Verein für Orts- und Heimatkunde Kirchellen hatte seine Zweifel. Kirche und Schule als Bauten, eine Franziskusstatue, die namenstragende Maystraße würden nicht ausreichen, um den Mäzen Franz May nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Folglich stellten sie im vorigen Jahr bei der Bezirksvertretung den Antrag für die Platzbenennung.

Die Ehrung des Förderers von Grafenwald ist zugleich eine Dankbezeugung und nimmt damit auch die Anstrengungen

der Vorfahren für ihren Ortsteil und seine Menschen mit ihrer Kirche mit auf. Wer das Gemeindeleben in der Gemeinde Heilige Familie kennt, bemerkt, welche Bedeutung die Steine des Kirchengebäudes für die in letzter Zeit mancherorts so oft beschworenen »lebendigen Steine« haben.

Wachsende Gemeinde

Wachsende Gemeindegliederzahlen in einem waldnahen Zugzugsgebiet und Bergschäden führten zur Verwirklichung und Weihe eines Kirchneubaus 1971. Die Bauform der neuen Kirche als sechseckige Zeltkirche versammelt die Gläubigen um den Altar herum und griff damit die Liturgiereform des

Zweiten Vatikanischen Konzils zeitnah auf.

Mitgenommen von »dat olle Kiärksken« hat die »niuwe Kiärke« das Patrozinium der Heiligen Familie, das auch mit den Maria und Josef geweihten Glocken seinen Segen und Schutz in die Gemeinde hineinläutet.

Die Grafenwälder Kirche gilt als die erste im Bistum Münster mit diesem Patronatsnamen. Es ist also einiges vom alten Kirchlein erhalten geblieben, das so gebaut worden war, dass es bei ausreichend vorhandenen Geldmitteln und steigendem Platzbedarf erweitert werden sollte. Trotz Abriss, an den immer noch viele Grafenwälder mit Schmerz zurückdenken, und bei allem Stolz auf die un-

gewöhnliche Gestalt der nebenan erbauten »neuen« Kirche, ist »use Kiärksken« nicht ganz verschwunden. Ihre Grundmauern wurden in Sockelhöhe erhalten und bilden den Rahmen für ein Mahnmahl für die Opfer der beiden Weltkriege.

Das Gemeindeglied Franz May hat seine Spuren hinterlassen. Mit der Benennung des Platzes zeigt die Gemeinde, dass sie diese nicht verwehen lassen will, sondern für sie Auftrag in anders als damals schwierigen Zeiten bleiben. Wie sagte ein Arbeitskreismitglied bei der Segnung des Platzes: »Ich will nicht sagen, dass Franz May Grafenwald kultiviert hat, aber er hat großartig gehandelt.«

Peter Noçon ■